Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 19

Artikel: Schweizer in Italien : Kardinal Mathäus Schiner
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754054

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER IN ITALIEN

Die Treuen unter unsern Lesern entsinnen sich wohl noch unserer Artikelreihe «Schweizer in England». In Wort und Bild erinnerten die unter diesem Titel erschienenen Beiträge an Taten und Erfolge wagemutiger Schweizer, die sich fern der Heimat einen Namen schufen. Der lebhafte Beifall, den jene Publikation weit herum im Leserkreise fand, ermuntert uns, nun auch von den «Schweizern in Italien» zu berichten. Wir betrauten Herrn Dr. E. A. Wyss mit der Aufgabe, unsern im Laufe der vergangenen Jahrhunderte in Italien groß und berühmt gewordenen Schweizern nachzuspüren und von ihren Leistungen zu erzählen. Die von ihm vorbereiteten Beiträge lassen wir von heute an unter dem Titel «Schweizer in Italien» durch eine Reihe von Nummern hindurch in der ZI erscheinen.

Das Geburtshaus von Schiner in Mühlebach im einsamen Goms (Wallis). Dies bescheidene Schindelhaus ist noch heute im gleichen Zustand wie vor 400 Jahren. Nur eine einfache Tafel erinnert an den außerordentlichen Mann, der hier das Licht der Welt erblickte.

Maison natale de Mathieu Schiner à Mühlebach (Valais). Z'Nodweg (sous le chemin du village) qui était celui de leur domicile fut primitivement le nom de la famille Schiner. Ce «cognomen» de Schiner devenu nom patronymique provient sans doute de la profession de chirurgien de village que les membres de cette famille pratiquèrent de façon constante jusqu'au XIXme siècle.

Kardinal Mathäus Schiner

(1465—1522)

Schiners Leben umfaßt die kriegerisch glänzendste Periode der Eidgenossenschaft. Zirka 1500 tritt seine Gestalt in den Mittelpunkt der Ereignisse und beherrscht fortan den Lauf der verwickelten oberitalienischen Politik während anderthalb Jahrzehnten. Es geschieht unter seinem unwiderstehlichen Ansporn, daß die Eidgenossenschaft das einzige Mal in ihrer Geschichte selbständig europäische Politik treibt. Ihm verdankt sie die dauernde Erhaltung der ennetbirgischen Herrschaften, aber nicht seine Schuld ist es, daß die Eidgenossen den großen Platz nicht zu behaupten vermögen, den er ihr als Großmacht zuweisen wollte und den sie mit der Macht über Mailand antraten.

Der Bauernknabe Mathäus soll Priester werden. Aber der Volkstribun des Wallis, Jörg auf der Flüe, sein Gönner, reißt ihn in die Parteikämpfe der Heimat. Maßgebend beteiligt an der Vertreibung des französisch gesinnten Bischofs, erhält der 34jährige zum Lohn selbst den Krummstab. Doch der junge Bischof von Sitten und Landes-Herr seines Tales ist kein friedlicher Hirte. Seine politische Parteinahme ist gegeben. Als Reichsführer mit dem Kaiser und dem Papst verbunden, muß er auf seiner Hut sein vor dem feindseligen Savoyen, dem unzuverlässigen Mailand. Durch ungewöhnliche Gaben ausgezeichnet, wird er rasch die rechte Hand des greisen Papstes Julius II. und übernimmt sein Ziel, Italien von jeder französischen Herrschaft zu befreien. Schiner, der edle und unedle Leidenschaften meisterhaft anzustacheln versteht, schließt mit den Eidgenossen den Bündnisvertrag ab zu päpstlicher Hilfeleistung.

25 000 Mann fegen in siegreichem Sturmlauf ganz Oberitalien sauber. Wie ein Triumphator hält Schiner auf einer Sänfte seinen Einzug in Pavia. Längst ist er Kardinal von Pudentiana, und ein neuer Regen fürstlicher Privilegien ergießt sich über ihn. Und die scharfsichtigen Venezianer urteilen über die Eidgenossen, die jetzt Herren von Mailand sind, sie seien die Löwen unter den Wölfen.

Mit dem Tode Julius' II. bestieg der Friedenspapst Leo X. aus dem kunstliebenden Hause der Medici den Thron — ein lähmender Schlag für die unermüdliche kämpferische Aktivität des Kardinals. Was half der herrliche Sieg über ein französisches Heer bei Novarra, wenn der Papst keinen Siegwillen besaß und die Eidgenossen sich durch die Versprechen und das Gold des französischen Königs übertölpeln und bestechen ließen? Vor Marignano schon war das Heer unter dem Geschrei des gemeinen Mannes über Verrat und durch die Uneinigkeit der Hauptleute in zwei Hälften zerbrochen, und was da noch mit grimmigen Lästerreden in den Kneipen von Mailand lag, drohte jeden Tag auseinanderzulaufen. Besessen von dieser Angst haben heißblütige Urner die Schlacht angezettelt. Daß der Kardinal selbst seine Finger im Spiel hatte, widerspricht allem, was wir von ihm wissen. Es wäre heller Wahnsinn gewesen, ein geschwächtes, disziplinloses Heer gegen den Willen der Hauptleute am späten Nachmittag in eine Entscheidungsschlacht hineinzureißen. Fest steht, daß er am Abend des ersten Tages auf dem Schlachtfeld Vernunt predigte, — Rückkehr in die Stadt zu Ruhe und Kräftigung, freilich vergeblich. Der bereits erreichte Erfolg, beinahe ein Sieg, verblendete.

Auch nach dieser verhängnisvollen Schlacht verzagt Schiner nicht. Das Selbstgefühl der Eidgenossen bricht zusammen. Leo X. ruft bei den Franzosen Misericordia. Schiner bleibt der einzig Aufrechte. Er umwirbt England für ein Bündnis, sein die Eidgenossen leitender Einfluß erwirkt die Wahl Karls V. gegen den französischen Kandidaten. Doch von einer Niederlage entmutigt, leisten ihm die Eidgenossen keine militärische Gefolgschaft mehr. 1519 gehen die meisten Orte eine Allianz mit Frankreich ein, und nach dem schrecklichen Blutopfer von 6000 Mann bleibt dem Kardinal nun das bittere Wort: Sie haben daheim alles auf die falsche Karte gesetzt. Wenig später ereilt ihn in dem ungesunden Sommer Roms die Pest. Er wird in eiligem, nächtlichem Begräbnis in der Kirche dell'Anima beigesetzt.

Mit ihm verschwand eine der großartigsten Figuren unserer Geschichte, eine Renaissancegestalt von außerordentlicher Vitalität und Geistigkeit. Seine Rednergabe war so gefürchtet, daß seine Feinde vom Zauber seines Wortes sagten, es schade ihnen mehr als ganze Heere. Er konnte sich ebenso als bestrickender Weltmann geben und mit den berühmtesten Humanisten

Der junge Herzog Maximilian Sforza wird von den Eidgenossen in sein väterliches Erbe eingesetzt. Vor der Porta Ticinese fand am 29. Dezember 1512 im Beisein von Ulrich von Hohensax und Kardinal Schiner die Uebergabe der Schlüssel der Stadt Mailand statt.

Devant la Porta Ticinese, Ulrich de Hohensax, le Cardinal Schiner et les chefs confédérés remettent au jeune Duc Maximilien Sforza les clefs de la ville de Milan (29 décembre 1512). Le Sforza ayant deux mois plus tôt cédé à la Suisse ses droits sur le Milanais réintégrait sa bonne ville en quelque sorte comme un bailli.

Um dieses Kardinalsbildnis von der Hand Raffaels, das früher im Prado hing und dessen Schicksal zur Zeit unbekannt ist, gab es viel Rätselraten, bis es dem verdienten R. Durrer gelang, in dem durchgeistigten Gesicht des Weltmannes ein unbekanntes Porträt Schiners nachzuweisen, das Raffael in Rom malte, als der Kirchenfürst sich auf der Höhe seines Ruhmes befand.

On crut longtemps qu'il n'existait point de portrait authentique de Schiner. On savait cependant que Raphaël avait peint le glorieux Cardinal. Ce portrait – qui figurait jadis au Prado – est-il celui du Cardinal? De grands historiens de l'art dont R. Durrer l'affirment.

seiner Zeit gelehrte Briefe wechseln, wie er im Kriegslager und auf dem Schlachtfeld zu Hause war. Ganz auf sein Ziel gerichtet, widerstand er jeder Versuchung, obschon ihn die Franzosen mehrfach mit höchsten Angeboten kaufen wollten. Immer aber eignete ihm dies ganz Besondere eines auf das höchste gespannten Willens, leidenschaftlichen Gemütes, kühner Hochgesinntheit, das der Chronist mit keinem bessern Worte zu verdeutlichen vermochte als mit der stolzen Bezeichnung: imperator.

Les Suisses en Italie

Par le métier des armes, les arts, les lettres, la banque, etc., nombre de nos compatriotes émigrés en Italie ont illustré par leurs talents leur qualité de Suisse et contribué au bon renom de notre pays. Nous leur consacrons dans ce numéro et les suivants une série d'articles.

Un prince: le Cardinal Mathieu Schiner (1465—1522)

Dans les plaines lombardes, la France et le Milanais sont aux prises. Dans leurs armées combattent des Suisses, mais ces mercenaires ne défendent point uniquement les intérêts de Louis XII ou du Sforza. Ils sont les instruments directs d'une politique d'extension territoriale suisse. A St-Jacques, ils ont arrêté la chevauchée sanglante des Armanacs, à Morat, Granson, Nancy, ils ont fait mordre la poussière au superbe lion de Bourgogne, à Dornach, ils ont écrasé Maximilien, Empereur d'Autriche. En cette fin du XVme siècle, la Suisse est à l'apogée de sa gloire militaire. Elle a rang de puissance. Sa diète traite de pair à égal avec les Princes et les Rois. L'or ne suffit plus à payer ses mercenaires. Du sang versé elle veut des avantages territoriaux. Et Louis XII pour obtenir des troupes contre Ludovic le More devra lui consentir Bellinzone, Locarno, Lugano, clefs stratégiques et économiques de la route du Gothard. Le Milanais conquit, le Roi de France ne tient point parole. Qu'importe! les Suisses descendent vers l'Italie mettent le siège sous Atona et obligent le Roi à céder. Toute conquête engendre des responsabilités. Jules II a pris la tête d'une formidable coalition où sont alliées l'Empire, l'Angleterre, l'Espagne, la Sérénissime Venise et le Sforza. La Suisse ne peut s'abstenir. D'une victoire de la France elle ne peut attendre qu'une menace immédiate pour ses possessions méridionales des Alpes. De la Sainte Ligue elle peut obtenir des avantages: Le 14 juin 1512, c'est Pavie, le 20, l'entrée des Suisses à Milan, le 29, les Français boutés hors d'Italie. Quelques mois plus tard, devant la Porta Ticinese, Ulrich de Hohensax, le Cardinal Schiner et les chefs confédérés remettent à Maximilien Sforza les clefs de Milan dont il est devenu en fait le bailli (par le don qu'il fit du Milanais à la Suisse). 1513 Novare... 1515 Marignan.

Ce préambule historique était nécessaire avant de présenter Mathieu Schiner. Né à Mühlebach (Valais) en 1465, Schiner se consacra à la prêtrise. Protégé par Georges Supersaxo, il ceint à 34 ans la tiare épiscopale de Sion. Diplomate de génie, il saisit de suite l'importance qu'il y a pour la Suisse d'assurer ses conquêtes au delà des Alpes. Il traite avec Berne, avec Uri, il traite avec Jules II. Il sera l'âme de la Sainte Ligue. Monté sur sa mule il entre à la tête de ses troupes à Pavie. Il est sous Milan avec Hohensax. La défaite de Marignan n'abat point son superbe courage. Il n'est point de ceux que l'on achète et la France ne trouvera point de pareil adversaire. Il cherche à reconstituer la Sainte Ligue. Déguisé il passe à travers les lignes adverses pour gagner l'Angleterre. Mais Jules II est mort. Léon X, un Médicis lui a succédé sur le trône de St-Pierre. Léon X, un Pape de paix, de conciliation qui préfère les fastes pontificaux à la bataille, les arts à la diplomatie. Schiner se tourne vers Charles d'Espagne, il n'a de cesse que ce Prince n'ait ceint la couronne impériale. Il intrigue, il se déplace, il se dépense. Charles-Quint Empereur épouse ses visées. Il le délègue auprès de la Diète pour lever des troupes qui rendront à la Suisse le Milanais. Mais le 1er décembre Léon X meurt. Schiner se hâte vers le Conclave. L'opposition du parti français fait échouer sa candidature. L'année suivante il meurt à Rome de la peste. Un livre suffirait à peine à raconter la vie, à définir le rôle, à dépeindre l'activité de ce grand suisse, diplomate, guerrier, humaniste, héros de la Renaissance dont le tempérament magnifique et l'immense intelligence lui valent certes le superbe titre de Prince.

Die Schlacht bei Marignano, dargestellt durch ein Basrelief auf dem Grab Franzens I. in St. Denis. Man bemerkt im Heere der Schweizer (rechts im Bild), auf einem Maultier sitzend, den Kardinal M. Schiner.

La Bataille de Marignan, bas-relief du tombeau de François Ier à St-Denis, dont la légende porte: «Dessinée d'après le bas-relief de Primatice de Bologne, sur le Mausolée de François Ier à St-Denis. Le Roi accompagné d'Antoine Duc de Lorraine, fond sur les Suisses, alliés du Pape. On voit dans l'Armée Helvétique, Mathieu Schiner, Cardinal de Sion, Légat à Latere, et Auteur principal de la rupture des Cantons avec la France. Ce Cardinal monté sur une mule, est précédé de son Portecroix. Les Bannières des Suisses son remarquables par les deux clefs de St-Pierre croisées. Le Maréchal de Trivulce, pour rechausser la Gloire du Vainqueur de Marignan, appelloit cette Journée le Combat des Géans, il disoit que les dix-sept Batailles où il s'étoit trouvé en personne, comparées à celle-ci, n'étoient que des Jeux d'enfants».